

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Sed'sche Buchdruckerei
Dito Sed.

Inserate: Kleine Letztheile 20 Mgr.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 26.

Donnerstag, den 31. Januar 1918.

75. Jahrgang.

Die Arbeiterfrage in der Übergangswirtschaft

Bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk wird auch die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen eine hervorragende Rolle spielen. Die russischen Kriegsgefangenen stellen in der deutschen Volkswirtschaft einen erheblichen Teil der überhaupt jetzt verfügbaren Arbeitskräfte dar, und es würde darum dem gesamten Wirtschaftsleben die schwersten Schäden bringen, wenn dieser Faktor plötzlich ausfallen müßte. Man darf daher wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß mit den russischen Republiken solche Bedingungen vereinbart werden, durch welche es ermöglicht wird, eine Schädigung unserer Volkswirtschaft zu verhüten.

Diese Gefahr ließe sich am leichtesten umgehen, wenn der Austausch der Kriegsgefangenen im engsten Einklang mit den amtlichen Vertretungen der verschiedenen Berufsstände durchgeführt würde, d. h. wenn die deutschen Landwirtschafts- und Handels- und Industriekammern bei der Begnadigung der Gefangenen gütlich mitwirken würden. In erster Linie wären die Gefangenen aus solchen Betrieben herauszunehmen, welche in der künftigen Übergangswirtschaft keine grundlegende Bedeutung beanspruchen werden, und am längsten müssen sie dort belassen werden, wo eine Ersatzbeschaffung erfahrungsgemäß am schwierigsten ist. Das ist der Fall in der Landwirtschaft. Zur Vermeidung jeder Störung der landwirtschaftlichen Arbeiten dürfte es sich empfehlen, die Rückleitung nur ganz allmählich und vor allem nicht während der Hauptarbeitszeiten vorzunehmen. Auch müßte den besonderen Verhältnissen der einzelnen Betriebe Rechnung getragen und die Gefangenen insbesondere den kleinsten Betrieben, sofern ein Ersatz nicht vorhanden ist, am längsten belassen werden.

Als Ersatz für die ausgetauschten Gefangenen kämen in erster Linie die im Heere stehenden älteren Jahrgänge in Betracht, deren Entlassung, soweit es die militärischen Interessen gestatten, nach ihren früheren Arbeitsstellen erfolgen müßte. Daneben wird sich in der ersten Zeit aber auch die Bildung von besonderen militärischen Arbeitskommandos notwendig machen, welche den einzelnen Betrieben je nach Bedarf zur Verfügung zu stellen wären. Auch eine Anwerbung von Arbeitern in Polen und Ausland wäre seitens der zuständigen Behörden rechtzeitig in Auge zu fassen und die Organisation und Ausgestaltung dieser Anwerbungsaktion müßte in den Friedensverträgen ausdrücklich sichergestellt werden. Unter den russischen Kriegsgefangenen wird sich zweifellos ein recht erheblicher Teil befinden, welcher infolge der Erfahrungen in Deutschland und der inneren Vorgänge in Rußland nicht gewillt ist, nach Rußland zurückzukehren, sondern vielmehr in den bisherigen Arbeitsstätten verbleiben möchte. Diesen Leuten müßte man seitens unserer Behörden nach jeder Richtung hin entgegenkommen, ebenso aber auch denjenigen, die zwar erst einmal ihre alte Heimat wiedersehen wollen, dann aber zu den ihnen vertraut gewordenen deutschen Arbeitsstätten zurückkehren beabsichtigen. Daß auch die Rückwanderung der im Innern Rußlands wohnenden Deutschen mit allen Mitteln zu unterstützen wäre, soll als selbstverständlich nur nebenbei vermerkt werden. Eine weitere Vermehrung unserer Arbeitskräfte ließe sich durch die Forderung erreichen, die aus den Ostprovinzen fortgeführte Zivilbevölkerung ohne Gegenleistung auszuliefern. Da in der Übergangszeit in den Ostprovinzen kein reiches Wirtschaftsleben möglich sein wird, ist anzunehmen, daß ein erheblicher Prozentsatz dieser Deutschen, Litauer usw. gewillt sein wird, innerhalb des Deutschen Reiches nach Arbeitsgelegenheit zu suchen. Weiterhin sei auch erwähnt, daß auch die Bereitstellung militärischer Fuhrkommandos, die Rückleitung von Kraftwagen und landwirtschaftlichen Maschinen der heimischen Volkswirtschaft zugute kommen würde. Wenn auch durch all diese Maßnahmen noch keine ausreichende Ersatzbeschaffung für die russischen Kriegsgefangenen erzielt werden sollte, so müßte auch im kommenden Frühjahr und Sommer, namentlich soweit die Erzeugung und Vergütung von Lebensmitteln in Betracht kommt, auf unsere Jungmänner zurückgegriffen werden, deren Tätigkeit durch das Kriegsgesamt dem Vernehmen nach eine vortägliche Organisation erfahren hat.

H. B.

Wiederbeginn in Brest-Litowsk.

Berlin, 30. Januar. Die Verhandlungen werden vermutlich heute Abend aufgenommen. Trotski ist bereits angelangt.

Im Laufe des Dienstag begann Mittwoch in Brest-Litowsk eingetroffen: der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation. Staatssekretär v. Rüchmann und der bayerische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Graf v. Bodewitz mit Begleitung, ferner Großwesir Talaat Pascha, Minister des Äußern Nisim Bey, Botschafter Hakkı Pascha mit einigen anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen Delegation mit Oberst Gantschew an der Spitze.

Polen und Litauen verlangen ihre Unabhängigkeit.

Nach einer Mitteilung des Berliner politischen Büreaus haben die Vertreter der vereinigten polnischen Parteien in Polen-Litauen in Wilna an den Staatssekretär v. Rüchmann eine Erklärung abgesandt, in der unter Berufung auf den angenommenen Grundsatz eines Friedens ohne Annexionen und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Bestrebungen der polnischen Bevölkerung in Litauen bereit ausgedrückt werden, daß nach Friedensschluß das gesamte besetzte Gebiet des historischen Litauen

von beiden kriegführenden Seiten als unabhängig erklärt wird.

Trotski gegen den Sonderfrieden.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur hat Trotski auf dem dritten Allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meint: Krieg führen wollten die Bolschewiki nicht, während sie sich an der Entfesselung von Bürgerkriegen förmlich berauschten. Wenn indessen Herr Lenin, der den Grundsatz verkündete, daß die Sowjets-Regierung weder Krieg führen noch Frieden schließen wolle, meint, die Erfüllung dieses Wunsches hänge nur von russischen Faktoren ab, so irre er sich. Ob und inwieweit dieser Wunsch mit den deutschen Lebensinteressen in Einklang zu bringen, darüber habe die deutsche Oberste Heeresleitung zu entscheiden und sie sei vollkommen darauf vorbereitet, wieder ihrerseits das Wort zu ergreifen, wenn die Verhandlungen in Brest-Litowsk unsere Friedenshoffnung zunichte machen sollen.

Trotski Verhandlungstaktik.

Stockholm, 31. Jan. (TL) Trotski hat sich über die Taktik, die er weiter in Brest-Litowsk befolgen will, auf verschiedene Fragen folgendermaßen geäußert: Sein oberster Grundsatz wäre, die Verhandlungen möglichst hinauszuziehen. Die russische Delegation würde möglichst viele Propagandareden zum Fenster hinaus an die Adresse der Böller der Kaiserreiche halten. Die Zentralmächte würden dann schließlich doch die Geduld verlieren und auf die Weiterführung der Verhandlungen verzichten. Dann müßten die Vertreter der Zentralmächte, belastet mit dem Odium des Abbruchs der Verhandlungen, nach Hause fahren, sie würden von den Böllern, die inzwischen genügend international bearbeitet werden, übel empfangen werden, und dann hoffentlich bald den Umsturz in ihren eigenen Ländern erleben.

Der Zustand des russischen Heeres.

Berlin, 30. Jan. Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Bentsch Bruchewitsch, des Stabschefs der Oberkommandos, das wörtlich lautet:

Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Frontteile sind entblößt. Auf der Westfront kommen auf die West nur 160 Bajonette. Die Reserven lösen ihre Kameraden in den Schützengräben nicht ab. Eine ungeheure Zahl erfahrener militärischer Vorgesetzter ist bei den Wahlen ausgeschieden. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erfahrung. Der Stab und die Behörden werden in Kürze zu arbeiten aufhören, da niemand mehr arbeiten kann. Generalkstabsoffiziere sind nicht vorhanden. Die Arbeitsbedingungen in den Stäben sind entsetzlich. Wirtschaftlich herrscht eine vollkommene Auflösung. Ausbildung und Ordnung der Truppen sind nichts wert. Eine Ordnung im Heere gibt es nicht mehr. Die Befehle werden nicht ausgeführt. Desertionen finden massenhaft statt. Beurlaubte kehren nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerrissen. Der Bestand an Pferden ist fast ganz vernichtet. Die Befestigungen der Stellungen zerfallen. Die Drahtbindernisse sind zur Erleichterung der Verbrüderung und des Handels entfernt. Einen Angriff des Feindes auszuhalten ist unmöglich. Die einzige Rettung des Heeres ist der Rückzug hinter die natürlichen Grenzen.

Beschlagnahme der Bankguthaben in Petersburg.

Zürich, 31. Jan. (TL) Nach Petersburger Meldungen steht ein Dekret bevor, wonach alle Effektendepots bei Banken von über 25 000 Rubel konfiszieren würden. Auf Guthaben in laufender Rechnung dürfen 150 Rubel wöchentlich abgeboben werden. Nur von den nach Jahresbeginn eröffneten Depots können Gelder nach Wunsch abgeboben werden.

Gegen das ukrainische Völkertum.

Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten mit der Rada der Ukraine nicht weiter verhandeln würden. Der einzig mögliche Weg sei der unbarmherzige Kampf mit der Rada, bis die ukrainischen Sowjets siegreich seien.

Revolution in Finnland.

Der ausführende Arbeiterausschuss in Helsinki beschloß, den Arbeitern vorzuschlagen, eine Delegation des finnischen Volkes zu ernennen anstelle des jetzt gefallenen gebotenen Senats. Diese Delegation soll zusammen mit dem Zentralrat der Arbeiter und vom Rat kontrolliert, die Regierung ausüben, bis die Arbeiter anderes bestimmen. In Helsinki dauert der Streik an. Es kam wiederholt

zu schweren Straßenkämpfen, bei denen die Maximalisten mit Maschinengewehren schossen. Ganz Finnland soll im Besitz der Maximalisten sein.

Petersburg, 30. Jan. Auf Grund der neu erlassenen Dekrete wurde zum Regierungskommissar im Kultusministerium die mit Lenin in wilder Ehe lebende Frau Wemichanska, und zu ihrer Sekretärin die Gattin des Kommissars für Finanzwesen ernannt.

Die Streikbewegung.

Dortmund, 30. Jan. Die Ausstandsbewegung in den hiesigen Bezirken flaut ab; auf den meisten Zechen arbeiten heute mehr Leute als gestern. Die Arbeiter der Eisen- und Rüstungsindustrie lehnen überhaupt den Streik ab.

München, 30. Jan. Eine Vertrauensmännerversammlung der verschiedenen Betriebe beschloß gestern Abend auf Verreiben der Unabhängigen einen Streik auf drei Tage gegen die Stimmen des christlichen Metallarbeiterverbandes. Heute vormittag verbreitete Gerüchte über größere Ausstände erwiesen sich nach Mitteilung der Polizeidirektion als unbegründet. Es wird in sämtlichen Betrieben wie sonst gearbeitet.

Nürnberg, 30. Jan. Heute wird in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Demonstrationsstreik ist nach zweitägiger Dauer tatsächlich beendet.

Berlin, 31. Jan. (TL) Die Streiklage vom Mittwoch Abend stellt sich nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ im allgemeinen nicht ungünstig. Wenn man die Zahl der Rüstungsarbeiter im ganzen deutschen Reich auf etwa 7 Millionen schätzt, dann dürfte sich die Zahl der Ausständigen nach der Anzahl von Dienstag Abend auf etwa 450 000 belaufen. Das wäre etwa 7 v. H. Die eigentlichen Streikgebiete sind zur Zeit, nachdem der Streik in Bayern zusammengebrochen ist, Berlin und der sogenannte Bezirk Altona, in dem die Rüstungsbetriebe von Hamburg und Kiel einbezogen sind. In den übrigen Rüstungsbetrieben im Rheinland, in Schlesien, im Saargebiet, der Provinz Sachsen und dem Königreich Sachsen herrscht im großen und ganzen Ruhe. Mitin kann man die Lage dahin kennzeichnen, daß die Streikgefühle keineswegs den Boden gefunden haben, den die Streiklustigen und die Sozialdemokraten erhofft hatten. Man darf annehmen, daß der Höhepunkt des Streikes etwa am heutigen Donnerstag oder am Freitag eintrifft und daß dann der Streik in sich zusammenfallen wird, zumal eine einheitliche Leitung nicht vorhanden ist und die Regierung wie die maßgebenden militärischen Stellen, wie wir versichern können, nach wie vor fest entschlossen sind, den Streikenden in keiner Weise nachzugeben.

Wie nach dem „Lokalanzeiger“ verlautet, suchten Vertreter der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und Abgeordnete der Streikenden Arbeiter auch eine Unterredung mit dem Kanzler anzubahnen, doch soll ebenso wie von Seiten des Staatssekretärs des Innern ein ablehnender Bescheid erteilt worden sein.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei den Bädern, die schon in verschiedenen Berliner Vororten in Ausstand getreten waren, anempfohlen, in ihre Betriebe zurückzukehren. Die Bäder haben dem Wunsch der Parteileitung sogleich Folge geleistet. — Von authentischer Seite wird mitgeteilt, daß die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei eine neue Ausarbeitung der Forderungen der Arbeiter vorgenommen hat. Gestern nachmittag drangen Schutleute in die Restaurationsräume des Gewerkschaftshauses und forderten die dort Unbefunden zum Verlassen des Lokales auf. Der Zutritt zum Gewerkschaftshaus sowie zur Straße vor dem Gewerkschaftshaus ist verboten und wird durch bewaffnete Schutleute gesperrt gehalten.

Von einem führenden Reichstagsabgeordneten wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Die Streikbewegung und die Tatsache, daß sich der sozialdemokratische Parteivorstand führend daran beteiligt, hat auf die beiden anderen Mehrheitsparteien keinen geringen Eindruck gemacht. Sollte der Streik noch eine weitere Ausdehnung nehmen und unser Wirtschaftsleben schwer bedrohen, dann wäre ein Zusammengehen der Regierung, sowie der Zentrum- und der fortschrittlichen Volkspartei mit der alten sozialdemokratischen Partei unmöglich. Schon in den nächsten Tagen dürften dahingehende Parteikundgebungen erlassen werden. Das würde eine neue politische Konstellation ergeben, die auch das Kabinett Hertling in seinem Bestande berühren könnte. Die Regierung sei jedenfalls fest entschlossen, der Scheidemannschen Streikpolitik entschieden entgegenzuarbeiten.

Der Krieg.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

31. Januar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe auf verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Am Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen.

Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein. Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14000 Kilogr. Bomben belegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerie-Tätigkeit reger. Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf London.

London, 30. Jan. Reuter. Gestern Abend fand ein Luftangriff statt, der länger als alle bis jetzt ausgeführten war. Er dauerte ununterbrochen fünf Stunden bei hellem Mondenschein und wolkenlosem Himmel bei Windstille. Das Geschützfeuer war kräftiger, das Knattern der Maschinengewehre deutlicher als gewöhnlich, und nur die fortwährende Tätigkeit der englischen Flieger, die mit den Angreifern kämpften, veranlaßten Pausen von wechselnder Dauer. Dann brach das Feuer wieder von neuem aus, wenn wieder eine neue Gruppe Maschinen erschien.

Calais in englischer Pacht.

Basel, 31. Jan. (ZM) Der skandinavische Mitarbeiter des Allgemeinen Pressedienstes meldet folgendes außerordentlich wichtige Telegramm: Die von fremder Seite schon aufgestellte Behauptung, daß Frankreich einen Vertrag mit England auf Pachtung von Calais für 99 Jahre abgeschlossen hat, wird nun definitiv bestätigt. Calais ist von den Engländern auf der Land- wie auf der Seeseite außerordentlich stark befestigt und damit ganz zum englischen Hafen geworden.

„Deutschlands Erfolg.“

„Daily Mail“ schreibt: „Es hat niemals in der Geschichte Großbritanniens eine Zeit gegeben, in der Selbstbeherrschung und bußdoggenartiger Wille notwendiger wäre als jetzt. Trotz der Stimme, die den breiten Massen verkündet, daß reichliche Nahrungsmittelvorräte bereit liegen, besteht die Tatsache, daß der Mangel an allen wesentlichen Nahrungsmitteln ernst ist. Diese Lage wollte Deutschland herbeiführen, als es seinen ersten Unterseeboot-Feldzug vor drei Jahren begann. Der gegenwärtige Mangel ist zu einem sehr großen Teil Deutschlands Erfolg.“ — Das Blatt fordert sodann das britische Volk auf, durchzuhalten.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 30. Jan. (Amtlich.) Unseren U-Booten fielen im mittleren und östlichen Mittelmeer kürzlich 19000 Br.-Reg.-Ton. Handelsschiffsraum zum Opfer. Im besonderen wurde dadurch der Transportverkehr nach Italien getroffen; u. a. wurden zwei große Dampfer aus einem durch zahlreiche Bewacher und U-Bootjäger gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 30. Jan. Auf den Seeverkehr nach Italien wirkt unser U-Bootkrieg geradezu verheerend. Dem „Popolo Romano“ vom 22. Jan. zufolge schätzt der italienische Finanzminister Miti den Verlust der italienischen Handelsflotte im Verlaufe dieses Krieges auf 55 v. H. Diese Entwicklung erfüllt uns Deutsche mit umso größerer Genugtuung, als das Vertrauen auf die freie Schifffahrt für Italien, die selbstverständliche Voraussetzung bildete zu einem Verrat am Dreibunde und zum Anschluß an England. Nun stockt die Einfuhr von Kohlen, Erzen und Lebensmitteln. Die Eisenbahnen und selbst die Kriegsindustrie leidet Not. Italien ist völlig auf die Gnade Englands angewiesen, das die Front in Venetien als Nebenkriegsschauplatz behandelt und nur hilft, wenn Italien sich weiter opfert für die uneigennütigen Pläne der Entente.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 31. Januar 1918.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Pionier Karl Rautel von hier.

* (Das Schuljahr.) An den Volksschulen in

der Provinz Hessen-Nassau schließt das alte Schuljahr Mittwoch, den 27. März, und das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 3. April.

○ Dillenburg. Die Stadtverordneten wiesen die Vorlage der 1. Ratenzahlung zu den Grunderwerbsteuern der Eisenbahn Dillenburg-Haiger-Süsternhain an den Magistrat zurück. Der Kass. Siedlungsgesellschaft tritt die Stadt mit einer Stammeinlage von 5000 Mark bei. Verträge mit der elektrischen Ueberlandzentrale des Hessen-Nassauischen Stättenvereins, Hochofenwerk Oberscheld, über Strompreis-Erhöhung und mit der kgl. Eisenbahndirektion über Stromlieferung gelangen zum Abschluß. An städt. Beamte im Ruhestand und deren Hinterbliebenen werden Kriegsbeihilfen in Höhe von 950 Mk. bewilligt. Zu einer Versammlung von Städtevertretern an Bahn und Dill zu Wehlar am 2. Februar zur Besprechung kommunaler Angelegenheiten werden Bürgermeister Gierlich und Vorsteher Koll delegiert. Auf Veranlassung des Sanitätsamtes wird der Mietvertrag zwischen Lazarett-Verwaltung und Stadt bez. der Ueberlassung des Schulanbaues zu Lazarettzwecken auf eine vierwöchige Kündigungsfrist abgeändert, um bei Friedensschluß dieses Gebäude baldigst räumen zu können. Dem Verkauf des Tierkadaverwagens an die Kadaververwertungsanstalt (Weiß-Haiger) wird im Prinzip zugestimmt. Die Volkszählung vom Dez. v. J. ergab für Dillenburg 5412 Einwohner, einschließlich 573 Lazarettangehöriger.

Weilburg. Ingenieur Moritz stiftete dem Kriegerverein zu Kriegsfürsorgezwecken 5000 Mark.

Diez. Am Dienstag nachmittag starb im 56. Lebensjahre der Landrat Herr Geheimen Regierungsrat Max Duderstadt.

Wiesbaden, 30. Jan. Gestern Abend brach in der Dampfheizerrei von Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstraße 36, Großfeuer aus, dem der ganze Betrieb zum Opfer fiel.

Höchst a. M. In dem Hause Mainzer Straße des Stadtteils Unterliederbach, erfolgte Dienstag Abend eine Gasexplosion, durch welche erhebliche Verwüstungen in zwei Stockwerken angerichtet wurden. Der Wohnungsinhaber, der die Explosion verursachte, mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Untersuchung ergab, daß ein Gasleitungsrohr statt mit einer Muffe, mit einem Kork zugestopft war.

Frankfurt a. M. Seit Monaten wurden in den Wartefallen des Hauptbahnhofes durchreisenden Soldaten Tournister und Pakete in großer Zahl gestohlen, ohne daß es möglich war, des Täters jemals habhaft zu werden. Am Dienstag gelang es den Dieb in einem fahnenflüchtigen Soldaten namens Frimmer zu ermitteln. Um den Mann in jeder Beziehung der Diebstähle zu überführen, folgte der Beamte ihm 12 geschlagene Stunden in unauffälliger Weise während einer Bahnfahrt nach Bodenheim, dann durch die Stadt mit ihren mancherlei Vergnügungshäusern und endlich gegen 12 Uhr nachts in den Hauptbahnhof, der das Haupt- und Nachtquartier Frimmers war. Hier wurde er verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab der Bursche unumwunden zu, eigenhändig die innerhalb der letzten Monate vorgekommenen Tournisterdiebstähle verübt zu haben.

— Mit militärischer Hilfe veranstaltete die Polizei Montag Abend eine Streife durch die Altstadt, wobei ihr 49 verdächtige Personen in die Hände fielen, darunter 5 Militärpersonen. Von dem halben Hundert wurden nicht weniger als 28 Personen verhaftet, den Rest entließ man nach Feststellung der Namen.

— Aus dem Herren-Modewarengeschäft von Hermanns & Froitzheim, Beil, raubten Einbrecher Waren im Werte von mehreren Tausend Mark.

Bad Homburg v. d. H. Zur Deckung von Gemeindebedürfnissen beschloß eine Geheimfugung der Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses.

Lindensfeld i. O. Sanitätsrat Dr. Weißmann, der seit kurzem als Kreisarzt in Litauen tätig war und hier seine ganze Kraft der Bekämpfung des Flecktyphus widmete, ist dieser Seuche selbst in einem Kriegslazarett erlegen.

Königsbrunn. Dem „Oberschlesischen Kurier“ zufolge entstand vormittags in einer Volksschule ein kleiner Kellerbrand. Hierdurch entstand in der von 1600 Schülern besuchten Schule eine Panik, zwei Kinder wurden erdrückt, 15 so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Wie ergänzend gemeldet wird, sind außer den schwerverletzten zehn Knaben und fünf Mädchen, noch 60 Kinder leicht verletzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Einschränkung des Seifenverbrauchs.

Auf Anordnung des Reichskanzlers vom 10. 1. 1918 (M. G. Bl. S. 17) berechnen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenkarten vom 14. Januar ab bis auf weiteres nur zur Abgabe der Hälfte der darauf bezeichneten Menge.

Dillenburg, den 31. Januar 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 31. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 2. Februar d. J., nachmitt. von 1 bis 5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalbsteck das Pfund . 1,70 Mk.

Schweinefleisch das Pfund 1,50 Mk.

Rindfleisch das Pfund . 2,10 Mk.

Herborn, den 31. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Wegen eingetretener Kälte wird die Ablieferung der Kartoffeln aufgeschoben. Nähere Termine werden noch bekannt gegeben.

Der Wirtschaftsausschuß.
Mücker.

Waldwärter

aum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Herborn, den 31. Januar 1918.

Der Magistrat: Birkendahl.

Die Handelskammer Dillenburg

hat in ihrer Sitzung vom 26. Januar für das Jahr 1918 Herrn Kommerzienrat Landfried, Dillenburg als Vorsitzenden und Herrn Güteabseher Frank, Adolfs-hütte als Stellvertreter gewählt.

Dillenburg, den 29. Januar 1918.

Die Handelskammer.

Oberförsterei Driedorf.

Dienstag, den 5. Februar von 11 Uhr ab kommen im Benneschen Saale zu Fleißbach aus dem Distrikt Ia, 6a Buchelle, 15 Buchseifen, 23 Wolfsberg, 33a Gesehl und 87 Hirschbergstoppe zum Verkauf: Eichen: 20 St 1r St Distr. Ia, 4 Km. Knüppel, 72 Km. Reiterknüppel; Buchen: 750 Km. Scheit, 188 Km. Knüppel, 234 Km. Reiterknüppel; Eichen: 3 Stämme 1,94 Fm Distr. 33. 2nd. Laubholz: 2 Stämme — 1 Fm. (Kiefer) Distr. 23 u. 33, 20 Km. Scheit, 4 Km. Knüppel; Nadelholz: Stangen 35 1r, 39 2r, 50 3r und 20 4: AL. Distr. 37, 16 Km. Scheit, 9 Km. Knüppel. Das Eichen-Scheit- und Knüppelholz und die blaugelbten Stöße Distr. 37 kommen nicht zum Verkauf. Wiederverkäufer sind vom Brennholzverkauf ausgeschlossen. An den einzelnen Käufer werden nur bis 8 Km. Brennholz zugelassen.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterrichtet in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang beginnt am 13. April 1918. Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung. Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wollen man möglichst bald an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausföhrliche Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule

von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße

Kellerer, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit per 15

Februar gesucht

Frau Rob Jung, Ziegen,

Freudenbergerstraße 9.

Zum baldigen Eintritt suchen

für Fremdenpension

Zimmermädchen

f. d. Saison, sowie Junge

Röchin.

Off. an Pension Langsdorf,

Bad Nauheim,

Kurfürste 9.

Suche zum 15. Februar ein

guterläufiges

Mädchen

für kleinen Haushalt.

Frau Hermann Palm,

Wehlar a./S., Krämerstr. 3

Für Plätzchen auf dem Lande

zum 1. März fleißiges, treues

Mädchen

gesucht.

Frau Pastor Schacht,

Almersbach bei Altenkirchen.

(Westertal).

Beß. Hausmädchen

zum 1. März gesucht.

Frau Fritz Nowack,

Gießen, Moltkestr. 10.

Schöne geräumige

3-5-Zimmerwohnung

mit Gas und elektr. Licht nebst

Zugehör per 1. April oder später

zu vermieten. Näheres

Marktplat Nr. 8.

Schuhmacher-

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote

unter B. 156 an die Geschäfts-

stelle ds. Bl.

Ein Wagon

Schlemm-Kreide

trifft voransichtlich anfangs

Februar ein. Bestellungen werden

nach entgegengenommen

S. S. Soudheim Gießen,

Farben- u. Lackfabrikate,

Nordanlage 11. Fernspr. 2084.

Evang. Kirchenchor:

Freitag Abend 8 1/2 Uhr:

Frauenchor.